

Berge beginnt das «Maquis», das niedere und dichte Strauchwerk, mitunter verstreut liegende Wohnorte. Endlich, nach den Pflanzungen: Orangen, Weinrebe, Getreide, kommt man zum Strand. Und dort ist dann die wunderbare Küste, Felsmauern von rotem Granit, die im Morgen- und Abendrot leuchten.

#### KORSISCHE DÖRFER.

Die Dörfer der Insel zeigen zahlreiche Ueberbleibsel der Sitten und Gebräuche von früher. Das Dekorom ist wunderbar und umduftet von den Blumen des Mittelmeers.

Man stelle sich einige verstreute Häuser vor, denn die korsischen Dörfer sind nicht mit unsern Agglomerationen zu vergleichen. Die Wohnungen sind grau und bescheiden, mit groben steinernen Treppen, engen Fenstern, bemoosten Dächern, auf denen dicke Steine liegen. Die Gärten gleichen gar nicht den Gärten der nördlichen Gegenden; Feigen- und Mandelbäume. Der überschattete Brunnen und das kleine Kirchlein vollenden das Dekorom. Erst finden wir Fischerdörfer, wenn man dann ins Innere dringt, ist man in einem grünen Meer: Olivenbäume, Zedern, Feigenbäume, duftendes Minzkraut, Büchen, Tannen, Gestrüpp, so weit man schauen kann; das ist das weltberühmte «Maquis».

#### DAS «MAQUIS».

Der Name ist in der ganzen Welt bekannt. Er bezeichnet das undurchdringliche Dickicht, in dem sich nach ihrer Tat die Leute der «Vendetta» oder auch gemeine Verbrecher verstecken. «Prendre le maquis» ist der Ausdruck, den wir nach den Reportagen der Zeitungsleute kennen.

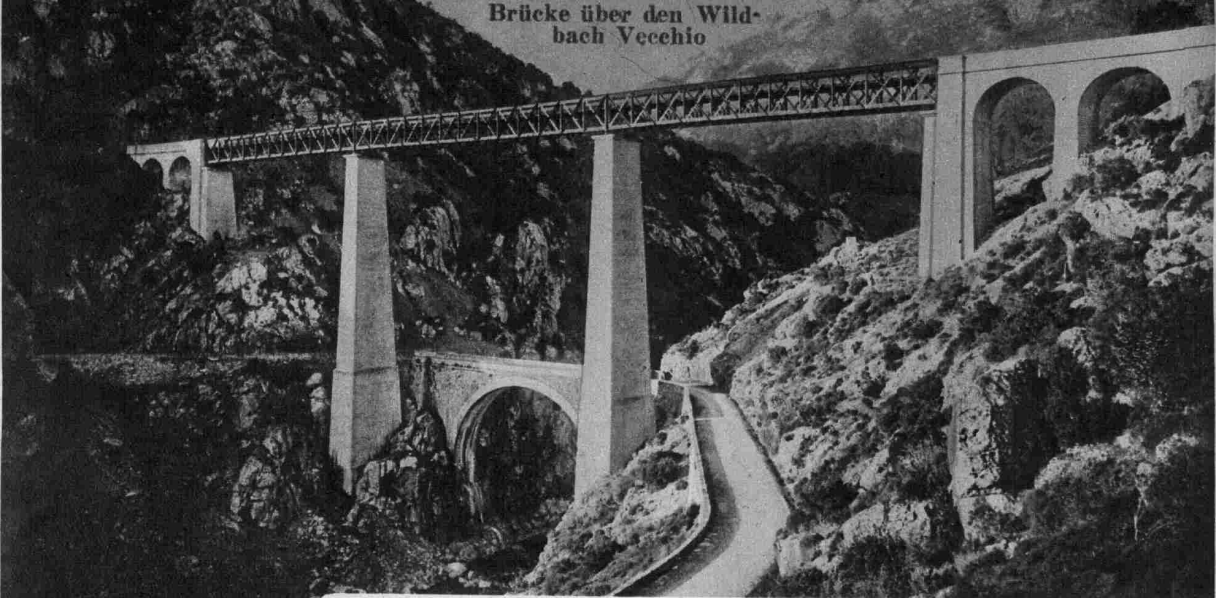
Der Name stammt vom korsischen Wort «macchie», das bedeutet «Gestrüpp».

#### SPADA, DER BANDIT.

Die blutige Laufbahn Spadas, des letzten korsischen Banditen, und der weniger als alle Räuber Korsikas das Gesetz achtete, lehrt uns mancherlei über die Mentalität der Korsen. Am Vorabend des Prozesses schrieb der «Courier de la Corse» am Ende eines Artikels über Spada folgendes.

«Laßt alle Heuchelei! Korsika, das endlich von diesen blutigen Apachen befreit ist, die sein wirkliches Gesicht entstellten, erwartet mit Ungeduld besonders für diesen — den schändlichsten von allen — schnelle und schonungslose Gerechtigkeit. Er hat genugsam hier die Luft verpestet.» — Dennoch schrieb dasselbe Organ in der Einleitung desselben Artikels: «Am Beginn dieser dunkeln Laufbahn steht eine Art Fatalismus, die für dieses morderfüllte Leben das einzige Element des Schicksals bietet: Die ungerechtfertigte Gefangennahme eines Freundes Spadas. Als dieser Freund einst um Hilfe rief, tötete Spada, der damals Zollaufseherkandidat war, einen Gendarmen und flüchtete ins «Maquis»... Man

Brücke über den Wildbach Vecchio



Korse aus dem Gebirge beim Ausritt zur Jagd. (Er raucht eine Pfeife aus der korsischen Heidekraut-Wurzel.)



Ochsespann auf der Straße von Baolla.



kennt das weitere Leben des Banditen. Beschmutzt mit unnützen, blutigen, eigennütigen Verbrechen... Einige Entschuldigungen können eine solche Haltung erklären, wenn auch die Schuld nicht vermindern. Man muß sich wundern, daß Spada bei den ländlichen Festen wie ein König empfangen wurde, daß in Ajaccio Spada mit dem neugewählten Bürgermeister Arm in Arm spazieren ging.

Beim Bankett nachher saß Spada zwischen einem Generalrat und dem Bürgermeister. Der Deputierte war leider in Ajaccio zurückgehalten worden und hatte sich entschuldigt. (!!!)

Nun war Spada eben damals in Bastia in Abwesenheit zum Tode verurteilt worden. Man muß gestehen, daß wir diese Umstände mit unsern kontinentalen Begriffen nicht erfassen können.